Vom Können zum Müssen – wie Begriffe kippen

Posted on 4. April 2026 by Redaktion-AnalyseTeam

Viele Begriffe beginnen als Beschreibung. Sie benennen Fähigkeiten, Möglichkeiten oder Eigenschaften, die hilfreich sein können. Flexibilität, Agilität oder auch lebenslanges Lernen gehören in diese Kategorie. Sie beschreiben zunächst etwas, das erweitert, nicht einschränkt.

Doch Begriffe bleiben nicht stehen. Sie bewegen sich.

Was als Möglichkeit erscheint, kann zur Erwartung werden. Was zunächst als Fähigkeit beschrieben wird, wird zur Voraussetzung für Teilhabe. Der Übergang ist selten sichtbar, weil er sich schrittweise vollzieht.

Dabei verändert sich nicht nur die Bedeutung eines Wortes, sondern seine Funktion.

Aus „können“ wird „sollen“.
Aus „sollen“ wird „müssen“.

Diese **Verschiebung** geschieht nicht durch eine einzelne Entscheidung. Sie entsteht durch Wiederholung, durch Einbettung in Strukturen und durch die Verknüpfung mit positiven Deutungen.

Wer flexibel ist, gilt als offen.
Wer agil ist, als zukunftsfähig.
Wer lernt, als verantwortungsbewusst.

Damit wird aus einer Möglichkeit eine Norm.

Der entscheidende Punkt liegt nicht im Begriff selbst, sondern in seiner Verwendung. Solange eine Fähigkeit als Option verstanden wird, erweitert sie Handlungsspielräume. Wird sie zur Voraussetzung, verengt sie sie.

Diese Veränderung lässt sich nicht vermeiden. Sprache entwickelt sich mit den Verhältnissen.

Sie lässt sich aber sichtbar machen.

Die entscheidende Frage lautet daher: Wann beschreibt ein Begriff eine Fähigkeit – und wann verlangt er sie?

© Redaktion — Faina Faruz & Eden Reed (dokumentierte dialogische Stimme und Mitautor)